

# SCHULE *transparent*

MAGAZIN DES CLV UND DER FCG FÜR DIE SCHULEN VORARLBERGS | AUSGABE 8 | SEPTEMBER 2023



4

Deutschförderung  
in Theorie und Praxis

6

Wir sinds, Deine  
Personalvertreter!

8

Sonderpädagogik  
in Vorarlberg

# dorfkultur

## BENEFIZVERANSTALTUNG

### Dinner Theater - „I dr' Gummizealla“

Samstag, 16. September, um 19:30 Uhr  
im Landammansaal Großdorf

#### Theater Kabarett

Der Dornbirner Schauspieler Valentin Sottopietra spielt in diesem Stück einen Lehrer, der den Alltagsstress in seiner Klasse nicht mehr aushält. Er landet in der Psychiatrie. Geschrieben hat das Stück seine gute Freundin Nevenka Komes, die seit mehr als 30 Jahren an einer Brennpunktschule unterrichtet. Sie zeichnet auch verantwortlich für die Regie.



**19:30 Uhr** Das Anstaltsmenü wird serviert - nach der Suppe werden die Insassen von einem Ensemble der Musikmittelschule Lingenau unterhalten - dann folgt der Hauptgang.

**20:30 Uhr** Das Theater Kabarett beginnt und dauert eine Stunde - Danach gibt es noch den süßen Nachtisch und den heiteren Ausklang. Ein Abend zum Lachen und Nachdenken.

Der Verein dorfkultur spendet den Reinerlös dieser Veranstaltung dem Verein „Hand in Hand“, der es sich zum Ziel gesetzt hat, im Bregenzerwald Menschen in Notsituationen schnell und unbürokratisch zu helfen.

Paketpreis: 39 € (bar an der Abendkasse) Menü & Musik & Kabarett  
Reservierung bei Klaus Riezler: 0664 45 200 45 oder  
kriezler@speed.at (bitte Vegetarier angeben)

## Liebe Leserin! Lieber Leser!

Wir wünschen Euch einen guten Start ins neue Schuljahr. Das beherrschende Thema bleibt der Lehrermangel, dem wir uns stellen müssen. Ein besonderer Dank an jene unter uns, die mehr tun, als notwendig ist. Aber – das sind wir Lehrende eigentlich gewohnt, sonst ließe sich der Schulbetrieb nicht aufrechterhalten.

Wir versuchen trotzdem, in dieser Nummer eine weite Palette an Themen anzusprechen. Monika Steurer von der Bildungsdirektion berichtet über die Deutschförderklassen, die für die betroffenen Kinder einen ungeheuren Mehrwert darstellen.

Cornelia Prenn beleuchtet die Situation der Sonderpädagogik in Vorarlberg, Petra Voit, Sabrina Haid

und Michael Saler stellen die Arbeit der Personalvertretung vor und Michaela Germann berichtet von der Bundes-ÖPU – dort hat Eva Teimel von Gudrun Pennitz den Vorsitz übernommen.

Andreas Hammerer verlangt in seinem Statement eine bessere Entlohnung der schulischen Führungskräfte – Leitende und Klassenver-

antwortliche! Und dann laden wir sehr herzlich zum Weltlehrertag 2023 am 3. Oktober in die Vorarlberger Landesbibliothek in Bregenz ein, wo der Kinder- und Jugendpsychiater Dr. Martin Kubin zum Thema „Dann schauen wir mal und dann sehen wir weiter. Wie geht es unseren Schülern aus kinder- und jugendpsychiatrischer Sicht?“ spricht.



**Andreas Hammerer**  
Personalvertreter, Vorsitzender der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst, Obmann des CLV Vorarlberg, andreas.hammerer@goed.at, 0664/1124341



**Michaela Germann**  
Vorsitzende der ÖPU Vorarlberg, Vorsitzende-Stellvertreterin des AHS-FA Vorarlberg, michaela.germann@oepu.at, 0664/8988833



**Josef Heinzle**  
Vorsitzender der BMHS-Gewerkschaft in Vorarlberg, fcg, josef.heinzle@gmail.com, 0664/1040099



#### Inhalt:

- 4 | **Deutschförderung in Theorie und Praxis** | Monika Steurer
- 6 | **Wir sinds, Deine Personalvertreter!** | Petra Voit, Sabrina Haid, Michael Saler
- 7 | **Klassenführende Lehrer:in zu sein, muss vom Land zusätzlich belohnt werden!** | Andreas Hammerer
- 8 | **Sonderpädagogik in Vorarlberg** | Cornelia Prenn
- 12 | **Eva Teimel – neue Vorsitzende der ÖPU auf Bundesebene** | Michaela Germann

#### Impressum 8. Ausgabe:

Medieninhaber, Herausgeber:  
CLV-Vorarlberg  
Für den Inhalt verantwortlich:  
Andreas Hammerer, Obmann

Fotos: Redaktion, Gettyimage  
Gestaltung: Grafik Design Moosbrugger, Egg  
Druck: Wälderdruck, Egg

# Deutschförderung in Theorie und Praxis



Seit dem Schuljahr 2018/19 werden Schülerinnen und Schüler, die dem Unterricht auf Grund unzureichender Sprachkenntnisse nicht folgen können, in eigenen Deutschförderklassen oder in unterrichtsparallelen Deutschförderkursen unterrichtet.

## Erhöhung der Chancengerechtigkeit

Ziele sind die Erhöhung der Chancengerechtigkeit und die bessere Eingliederung in den Klassenverband sowie das frühzeitige und intensive Erlernen der Unterrichtssprache Deutsch, damit diese Schüler/innen möglichst rasch nach dem Lehrplan der betreffenden Schulart und Schulstufe gemeinsam im Klassenverband unterrichtet werden können.

Dabei werden Kinder an Volksschulen 15 Stunden, an Mittelschulen 20 Stunden pro Woche in einer Deutschförderklasse unterrichtet. Der Unterricht in allen anderen Stunden erfolgt in der Stammklasse, der sie entsprechend ihrem Alter zugeordnet sind.

## Österreichweit einheitliches Testverfahren

Die Zuteilung zu einer Deutschförderklasse beziehungsweise zu einem Deutschförderkurs erfolgt auf Basis der Ergebnisse des MIKA-D (Messinstrument zur Kompetenzanalyse – Deutsch), einem österreichweit einheitlichen, standardisierten Testverfahren. Die Testung findet im Rahmen der Schuleinschreibung bzw. bei Quereinsteiger/innen bei der Aufnahme an der Schule statt.

Jeweils zu Semesterende werden weitere Überprüfungen von außerordentlich eingestuften Schülerinnen und Schülern mit MIKA-D durchgeführt. Dabei wird festgestellt, welche Form der Deutschförderung der/die Schüler/in im folgenden Semester benötigt. Abhängig vom MIKA-D-Testergebnis erfolgt dann ein Umstieg in den Regelunterricht mit Deutschförderkurs oder als ordentliche/r Schüler/in.



**Der ständige Zu- und Wegzug während des Unterrichtsjahres bedeutet eine zusätzliche Herausforderung für die Kolleginnen und Kollegen**

## Deutschförderklassen maximal vier Semester

Die Deutschförderklasse und der Deutschförderkurs sind in der Regel auf ein Semester ausgelegt und können maximal vier Semester lang besucht werden. Anschließend erhält der/die Schüler/in den ordentlichen Status.

Um die Deutschförderung zielgerichtet und qualitativ umsetzen zu können, wurden seitens des Ministeriums Lehrpläne für Deutschförderklassen für die Primarstufe und die Sekundarstufe entwickelt.

## In Vorarlberg jährlich 50 Deutschförderklassen

Derzeit gibt es in Vorarlberg pro Schuljahr rund 50 Deutschförderklassen, in denen Kinder mit unzureichenden Deutschkenntnissen unterrichtet werden. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre zeigen, dass verschiedene Faktoren einen erfolgreichen DaZ-Unterricht unterstützen.

## Qualifizierte und motivierte Lehrpersonen

Allen voran sind dies qualifizierte, motivierte Lehrpersonen, die individuell auf die Kinder und Jugendlichen eingehen und ihnen den Spracherwerb ermöglichen. Erschwert wird dies durch die Heterogenität, die in diesen Gruppen häufig gegeben ist. Diese bezieht sich einerseits auf die Vorkenntnisse selbst, das Alter (hier treffen sich Kinder aller Schulstufen), die Herkunft, den Grad der Alphabetisierung und mehr. Der ständige Zu- und Wegzug während des Unterrichtsjahres bedeutet eine zusätzliche Herausforderung für die Kolleginnen und Kollegen.

## Die Mehrheit kann Deutsch nach einem Jahr

In den meisten Fällen machen die Kinder gute Fortschritte und können meist nach einem Jahr als außerordent-

liche Schüler ganz in die Stammklasse wechseln. Allerdings gibt es auch Kinder und Jugendliche, die nach zwei Jahren die Anforderungen des MIKA-D nicht erfüllen, aber trotzdem in den ordentlichen Status wechseln müssen, was ohne weitere Begleitung und Unterstützung nicht bzw. nur bedingt möglich ist.

An vielen Schulen haben deshalb die Lehrpersonen im DaZ-Unterricht eigene Konzepte entwickelt, wie sie die Deutschförderung entsprechend den Anforderungen am Standort optimal umsetzen können.



**Derzeit gibt es in Vorarlberg pro Schuljahr rund 50 Deutschförderklassen**

Unterstützt werden die Lehrenden auch durch die Angebote des Sprache.Lesen.Teams, allen voran Sarah Geyr und Nina Tschabrun, die unter anderem regelmäßig digitale Stammtische anbieten, bei denen es um Materialien, Herausforderungen, Austausch, rechtliche Fragen und vieles mehr geht.

## Mehr Schulautonomie notwendig

In Gesprächen mit Schulleitungen und Lehrpersonen wird immer wieder der Wunsch geäußert, dass mehr Entscheidungen im Rahmen der Schulautonomie getroffen werden sollten, um individuellen Bedarfen entsprechend zu begegnen und die Deutschförderung flexibler und zielgerichteter anbieten zu können bzw. vor Ort über den Aufstieg in die nächsthöhere Schulstufe entscheiden zu können.

Seitens der Bildungsdirektion, unterstützt von den politisch Verantwortlichen im Land, transportieren wir diese Anliegen an das Ministerium, um mögliche Änderungen anzuregen und den Erfolg der Deutschförderung im Sinne der Kinder zu optimieren.

Zum Schluss bleibt mir nur allen zu danken, die sich dieser Herausforderung stellen und den Kindern einen guten Einstieg in der Schule ermöglichen.



**Monika Steurer, MSc. BEd.**

Jg 1964, Lehramt für Mittelschulen an der PHV, 30 Jahre Lehrerin an Haupt- und Mittelschulen für Deutsch, Geschichte und Politische Bildung sowie Deutsch als Zweitsprache, berufsbegleitendes Masterstudium in Politischer Bildung, Universitätslehrgang Bildungsmanagement, Mitverwendung an der PHV, Referententätigkeit, seit 2017 in der Schulaufsicht tätig, zuerst als Pflichtschulinspektorin für den Bezirk Dornbirn, seit 2019 Schulqualitätsmanagerin in der Bildungsregion Nord. Sie ist verheiratet.

# Wir sinds, Deine Personalvertreter!

DeinePV – FCG – CLV stellen sich vor

Wir sind ein engagiertes Team von Pflichtschullehrerinnen und -lehrer in Vorarlberg und setzen uns im Zentralausschuss (Landesebene), in den Dienststellenausschüssen (Bezirksebene) und in der GÖD für die Anliegen unserer Kolleginnen und Kollegen ein. Mit befreundeten Vertretern anderer Bundesländer verfügen wir über ein starkes nationales Netzwerk und tauschen uns regelmäßig aus.

**Die Tätigkeit der Personalvertretung ist gesetzlich geregelt; insbesondere kümmern wir uns um:**

- Überwachung, ob Vorschriften des Dienstrechts eingehalten werden: Überstunden, finanzielle Abgeltungen, Entlassung, Kündigung, Fortsetzung des Dienstverhältnisses, Besoldungsrecht, ...
- Unterstützung für Dienstfreistellungen für Weiter- und Fortbildungen, sowie Sonderurlaube
- Beratend bei Betrauungen und Bestellungen von Schulleitern
- Disziplinarverfahren
- Auszeichnungen
- Vertretung der Lehrerinnen und Lehrer vor der Dienstbehörde
- Beratung bei Pensionierung, Karenzierung, sowie Mutterschutz
- Beratung bei Langzeitkrankenständen
- Unterstützung bei Versetzungen und Herabsetzungen der Lehrverpflichtung
- Beratung bei dienstrechtlichen Fragen
- Beratung zum Thema Lehrgesundheit
- die aktuellen Anliegen der Kolleginnen und Kollegen

Die Schule ist ein wichtiger Ort für die gesamte Gesellschaft. Kindern und Jugendlichen soll eine von ihrer sozialen, gesellschaftlichen und regionalen Herkunft unabhängige Schullaufbahn ermöglicht werden, die auf den jeweiligen Talenten, Interessen und Fähigkeiten aufbaut. Das ist möglich durch:

- die Stärkung der Pädagogen und Pädagoginnen
- die Aufwertung der Sonderpädagogik dadurch, dass es wieder eine dementsprechende Ausbildung gibt
- die Wiedereinführung von Stunden für Kinder mit Lernschwierigkeiten
- den Ausbau von zielorientierter Deutschförderungen
- die Konzentration auf das Beherrschen von Grundkompetenzen in Deutsch, Mathematik und Englisch
- Stärkung der Begabtenförderung
- Einsatz von Supportpersonal, wie Schulsozialarbeit, Assistenz, etc.
- Stärkung der Schulautonomie
- Abbau von bürokratischen Aufgaben

Insgesamt ist es uns ein Anliegen, den uns anvertrauten Kindern nicht nur Wissen und Können zu vermitteln, sondern sie zu wertvollen Mitgliedern unserer Gesellschaft zu erziehen, die auch bereit sind, Verantwortung für die Mitmenschen zu übernehmen.



Petra Voit, Michael Saler, Sabrina Haid

”

**Und – fern von allen Systemdebatten: Auf die Lehrerinnen und Lehrer kommt es an! Starker Beruf – starke Vertretung!**

# Klassenführende Lehrer:in zu sein, muss vom Land zusätzlich belohnt werden!

Schlüsselpositionen an unseren Schulen müssen nicht nur verbal geschätzt, sondern finanziell bessergestellt sein.

„Wir fordern ein Belohnungsmodell ähnlich dem für die Schulleitungen durch den Dienstgeber Land! Die besondere Leistung der Klassenführung durch Lehrer:innen für die Schüler:innen muss zusätzlich entlohnt werden und damit dem Dienstgeber auch finanziell etwas wert sein!“, so der Personalvertreter und führende Gewerkschafter der Gewerkschaft öffentlicher Dienst in Vorarlberg Andreas Hammerer. Händeringend sucht die Bildungsdirektion nach Lehrer:innen, die im nächsten Schuljahr z. B. in unseren Volksschulen als Klassenlehrer:innen tätig sein möchten. Diese Aufgabe ist mit einer Vielzahl an Zusatzleistungen neben dem „normalen“ Unterricht verbunden und wird gerade im neuen Lehrerdienstrecht nur absolut unzureichend abgegolten. „Wir können hier nicht auf Wien warten! Wir brauchen jetzt das Zusatzengagement der Kolleg:innen an unseren Schulen im Ländle! Damit muss jetzt im Land nach Lösungen gesucht werden!“, fordert Andreas Hammerer.

Seit Jahren weist unser Land den Schulleitungen der Pflichtschulen eine jährliche Belohnung an. Richtig und wichtig, dass die bedeutende Leistung „Führen einer Schule in Vorarlberg“ durch den Dienstgeber zusätzlich monetär anerkannt wird! Allerdings müssen die Zuwendungen auf die Klassenlehrer:innen und Klassenvorstände ausgeweitet werden, da diese besondere Verantwortung und ein hohes Maß an Engagement weit über den Unterricht hinaus für unserer Schüler:innen übernehmen und somit Schlüsselpositionen für das Gelingen von Schule darstellen. Ohne ihren Einsatz wären viele Zusatzleistungen (Klassenfahrten, Projektstage, Elternabende, etc., etc.), die Schule ausmachen, nicht möglich! Gerade am Ende des Schuljahres wird in den schulischen Feierlichkeiten, Verabschiedungen und Festen deutlich wie hoch Schüler:innen und Eltern diese Aufgabe schätzen und welcher Bedeutung im Laufe des Schuljahres dieser Schlüsselfunktion beigemessen wird.



”

**Die besondere Leistung der Klassenführung durch Lehrer:innen für die Schüler:innen muss zusätzlich entlohnt werden ...**

„Motivation eine essentielle Zusatzaufgabe zu übernehmen muss sich auch in der Geldbörse der engagierten Klassenlehrer:innen und Klassenvorstände auswirken!“, stellt Andreas Hammerer unmissverständlich fest. „Nur so werden wir zusätzliche Kräfte finden und uns diejenigen, die es bereits verlässlich tun, engagiert und motiviert für die Zukunft erhalten!“

**Andreas Hammerer**

Jg. 1966, Mittelschullehrer für Geschichte und Deutsch, seit 2012 Mitglied im Zentralausschuss der Pflichtschullehrer, seit 2015 Vizeobmann der ÖAAB-Lehrer in Vorarlberg, seit 2017 Obmann des CLV Vorarlberg, seit 2021 Vorsitzender der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst.

# Sonderpädagogik in Vorarlberg



Die Sonderpädagogik in Vorarlberg hat in den letzten Jahren einen bedeutenden Wandel erlebt, der sowohl positive als auch negative Auswirkungen auf das Bildungssystem der Region hatte.

Im Jahr 2015 wurde in Österreich eine umfassende Bildungsreform durchgeführt, die auch die Sonderpädagogik betraf. Eine der markantesten Veränderungen war die **Abschaffung der Ausbildung** zur Sonderschulpädagogin oder dem Sonderschulpädagogen. Der Grundgedanke hinter dieser Entscheidung war, die Sonderpädagogik stärker in den Regelschulbetrieb zu integrieren und inklusive Bildung zu fördern. Anstatt spezialisierte Lehrkräfte für Sonderschulen auszubilden, werden nun die Lehrerinnen und Lehrer der Regelschulen befähigt, mehr auf die

Bedürfnisse von Schülerinnen und Schülern mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen einzugehen.

## Welche Vorteile hatte die frühere spezielle Ausbildung der Sonderschulpädagogik?

Der Grundgedanke, alle Lehrpersonen zu befähigen, auch mit integrativen Kindern zu arbeiten, ist zweifellos richtig. Es gibt jedoch einige Aspekte, die möglicherweise nicht ausreichend berücksichtigt wurden.

Eine herausragende Stärke der früheren Sonderpädagogik-Ausbildung liegt in der intensiven **Praxisbetonung**,

die es angehenden Sonderschulpädagoginnen und -pädagogen ermöglichte, das Erlernete unmittelbar anzuwenden und praktische Erfahrungen zu sammeln. Diese praktischen Erfahrungen spielen eine entscheidende Rolle und sind von unschätzbarem Wert für ihre zukünftige Arbeit in diesem Bereich. Im Gegensatz dazu entfällt diese praxisbezogene Komponente in der „neuen“ Ausbildung vollständig. Wodurch die Lehrpersonen ohne Erfahrung gefordert sind, sich auf herausfordernde Situationen einzulassen und dennoch als Experten zu agieren.

”

Der Grundgedanke, alle Lehrpersonen zu befähigen, auch mit integrativen Kindern zu arbeiten ist zweifellos richtig.



Eine besondere Herausforderung bestand darin, eine geforderte Flexibilität zu entwickeln, die im sonderpädagogischen Kontext unerlässlich ist. Die Ausbildung bereitet die angehenden Lehrkräfte darauf vor, sich auf die individuellen Bedürfnisse und Lernstile der Schülerinnen und Schüler einzustellen und mit Kindern aus allen **neun Schulstufen stufenübergreifend** zu arbeiten. Die erlangte Methodik und Didaktik im sonderpädagogischen Bereich zeichneten sich durch eine bemerkenswerte **Differenzierung** aus. Die Lehrinhalte wurden auf kleinste Einheiten heruntergebrochen und äußerst individuell gestaltet, um eine optimale Förderung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen zu ermöglichen. In der „neuen“ Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule wird diese Art der Lehrmethodik und Didaktik nur teilweise vermittelt, und zwar im freiwählbaren Schwerpunkt „Inklusion“.

## Wie sieht dies in der Praxis aus?

Inklusion ist ein zentraler Ansatz in der modernen Bildung, der darauf abzielt, dass alle Kinder unabhängig von ihren individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten in Regelschulen gemeinsam lernen können. Um eine erfolgreiche inklusive Bildung zu gewährleisten, bedarf es jedoch einer differenzierten und fachkundigen Betreuung. Das Fehlen von spezialisierten Sonderpädagogen hat zur Folge, dass Lehrkräfte, die nicht über das erforderliche Fachwissen und die notwendige Praxis verfügen, in inklusiven Klassen vor große Herausforderungen gestellt werden. Dadurch kann die Qualität der individuellen Förderung

und Betreuung beeinträchtigt werden, was letztendlich zu einer unzureichenden Bildungserfahrung für Kinder mit besonderen Bedürfnissen führen kann.

Die klassenführenden Lehrpersonen stehen vor großen Aufgaben. Sie tragen die Verantwortung dafür, alle Schülerinnen und Schüler in den Kulturtechniken wie Schreiben, Lesen und Rechnen zu unterrichten. Die steigenden Anforderungen an das Bildungssystem, die heterogenen Klassenstrukturen und der Mangel an Unterstützung führen dazu, dass viele Lehrkräfte mit den kontinuierlich steigenden Anforderungen überfordert sind. Die Folge sind gestresste Lehrerinnen und Lehrer, die nicht die Zeit und Energie haben, sich angemessen auf die individuellen Bedürfnisse ihrer Schülerinnen und Schüler einzustellen.

Neben all diesen Anforderungen kommt eine weitere bedeutende Aufgabe hinzu, nämlich die Betreuung und Förderung der Integrationskinder. Dies erfordert von der Lehrperson nicht nur eine hohe emotionale Sen-

sibilität, sondern auch eine kognitive Auseinandersetzung mit den individuellen Bedürfnissen der betreffenden Schülerin oder des Schülers. Die Integration dieses Kindes in den regulären Unterricht und die gezielte Förderung stellen zusätzliche Herausforderungen dar, die neben den bereits bestehenden Verpflichtungen bewältigt werden müssen.

Durch den Einsatz von Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen kann eine Lehrperson, die eine Klasse führt, erheblich entlastet werden. Unterstützendes Personal, wie beispielsweise eine schulische Assistenz, kann zwar diese Belastung teilweise reduzieren, aber nicht vollständig übernehmen. Leider gibt es durch die Reform von 2015 bald keine speziell ausgebildeten Sonderschulpädagoginnen und Pädagogen mehr.

„ Die erlangte Methodik und Didaktik im sonderpädagogischen Bereich zeichneten sich durch eine bemerkenswerte Differenzierung aus.



#### Hinzu kommt noch die besondere Herausforderung „Lehrermangel“

Der Lehrermangel ist eines der zentralen Probleme an den Primarstufen in Vorarlberg. Die Bildungseinrichtungen stehen vor der Herausforderung, qualifiziertes und engagiertes Lehrpersonal zu gewinnen. Aufgrund des Mangels an Lehrkräften sind viele Klassen überfüllt, was die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler erschwert. Die Folgen sind niedrigere Bildungsstandards und ein Rückgang der Qualität der Ausbildung.

Darüber hinaus leidet das Ansehen der Lehrpersonen in der Gesellschaft. Oftmals wird ihre Arbeit unterschätzt und nicht angemessen gewürdigt. Dies und auch die verlängerte Ausbildung führt dazu, dass

immer weniger Personen den Beruf Lehrer bewusst ergreifen, obwohl sie motiviert und talentiert sind. Das Bildungssystem leidet somit unter einem Mangel an hochqualifizierten Pädagogen, die die Schülerinnen und Schüler inspirieren und zu lebenslangem Lernen ermutigen können.

#### Was wird gegen den Lehrmangel unternommen?

Um den Lehrermangel zu mildern, öffnete sich die Bildungslandschaft für Quereinsteiger, auch in die Sonderpädagogik. Diese Personen bringen wertvolle Erfahrungen und Kompetenzen aus anderen Berufsfeldern mit, die in der inklusiven Bildung von Nutzen sein können. Die Bereitschaft von Quereinsteigern,

sich in einem neuen Fachgebiet zu engagieren, wird von vielen als wertvolle Ergänzung des Bildungssystems angesehen.

Allerdings gibt es auch kritische Stimmen, die darauf hinweisen, dass Quereinsteiger oft nicht über die spezifischen Kenntnisse und Erfahrungen in der Sonderpädagogik verfügen. Dies kann zu Herausforderungen führen, wenn es darum geht, auf die individuellen Bedürfnisse der Schüler angemessen einzugehen. Es ist daher wichtig, dass Quereinsteiger angemessen ausgebildet, unterstützt **und in die spezifischen Herausforderungen der Sonderpädagogik eingeführt werden**, um eine hohe Bildungsqualität zu gewährleisten.

#### Fazit:

Der Verlust von spezialisierter Expertise in der Sonderpädagogik ist eine besorgniserregende Entwicklung. Expertinnen und Experten auf diesem Gebiet spielen eine entscheidende Rolle bei der individuellen Förderung und Betreuung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Bedürfnissen.

Eine ausgewogene Balance zwischen inklusiver Bildung und spezifischer Expertise in der Sonderpädagogik ist von entscheidender Bedeutung, um eine hochwertige Bildung für alle Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten. Die Förderung von Lehrkräften und die Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen sind entscheidend, um die Bildungskrise zu bewältigen und eine gerechte und inklusive Bildung für alle zu ermöglichen.

„ Die klassenführenden Lehrpersonen stehen vor großen Aufgaben.

Es ist wichtig, dass trotz aller erforderlichen Umstrukturierungen und Innovationen bewährte und menschlich relevante Inhalte nicht völlig vernachlässigt werden. Es wäre zeitgemäß, die Lehrinhalte der Ausbildung entsprechend den aktuellen Anforderungen anzupassen, basierend auf evidenzbasierten Daten, die erhoben werden müssen. Hierbei sollte die Meinung und Erfahrung der derzeitigen Lehrkräfte in die Entscheidungsfindung einbezogen werden, denn letztendlich bilden sie die Grundlage für eine erfolgreiche Umgestaltung.



**Dipl.-Päd. Cornelia Prenn, BEd.**  
geb. 1980 in Feldkirch, studierte an der PÄDAK Tirol das Lehramt für Sonderschule, Volksschule und Religionspädagogik, spezialisierte sich durch verschiedene Lehrgänge: Erlebnispädagogik, Motopädagogik, gewaltfreie Kommunikation, Sandspieltherapie, Existenzielle Pädagogik, digitale Grundbildung. Sie unterrichtet seit 2010 an der Sonderschule – jetzige Volksschule mit angegliederten Sonderschulklassen – in Rankweil-Markt, geteilte Klassenführung einer mehrstufigen Oberstufenklasse, Verantwortliche für digitale Grundbildung und QMS an ihrer Schule; ist seit 2008 Trainerin in der Lehrerfortbildung für die Lebenskompetenzprogramme „Gemeinsam stark werden“ und „PLUS“. Seit 2019 gehört sie dem Vorstand der ÖAAB-Lehrer in Vorarlberg an. Sie wohnt in Rankweil, ist verheiratet und hat drei Kinder.

„ Eine ausgewogene Balance zwischen inklusiver Bildung und spezifischer Expertise in der Sonderpädagogik ist von entscheidender Bedeutung.

# Eva Teimel – neue Vorsitzende der ÖPU auf Bundesebene

Anfang Juni 2023 wurde Eva Teimel auf dem ÖPU-Bundeskongress in Salzburg einstimmig als neue Vorsitzende gewählt. Sie folgt in dieser Funktion Gudrun Pennitz nach, die diese Aufgabe in den letzten vier Jahren innehatte und im Herbst in den Ruhestand tritt.



Die scheidende ÖPU-Vorsitzende Gudrun Pennitz, Eva Teimel und Herbert Weiß, Vors. der AHS-Gewerkschaft

## Liebe Eva, du bist Anfang Juni einstimmig zur ÖPU-Bundesvorsitzenden gewählt worden. Freust du dich über dieses klare Ergebnis?

Es ist mir eine Ehre und ein Privileg, diese verantwortungsvolle Rolle an der Spitze der Personalvertretung übernehmen zu dürfen und ich bin dankbar für das überwältigende Ergebnis. Die Delegierten haben mir mit dieser Wahl eine große Portion Vertrauen geschenkt, und ich werde mich als ÖPU-Vorsitzende dafür einsetzen, mit ihnen gemeinsam das Beste für die Kollegenschaft zu geben.

## Wie siehst du deine Rolle als ÖPU-Vorsitzende und somit oberste Personalvertreterin?

Ich bedanke mich beim derzeitigen ÖPU-Vorstand und den ÖPU-Vertreterinnen und -Vertretern aus den Bundesländern, die mir bereits Unterstützung und Mitarbeit zugesichert haben – und die werde ich brauchen. Ich möchte das Gemeinsame voranstellen und in den Mittelpunkt rücken. Mir fällt dazu eine Aussage von Pep Guardiola, dem langjährigen Trainer von FC Barcelona und nun von Manchester City ein, die mir gut gefällt und es auf den Punkt

bringt: „Wir brauchen die ganze Truppe, jeden Spieler des Teams, wenn wir erfolgreich sein wollen.“ Als Vorsitzende sehe ich mich als „prima inter pares“ und brauche daher ebenfalls die ganze Truppe, jeden Spieler, jede Spielerin des Teams ÖPU, um als Standesvertretung gute Arbeit für unsere Kollegenschaft leisten zu können.

Ich möchte an dieser Stelle die Gelegenheit nützen und meiner Vorgängerin Gudrun Pennitz einen besonderen Dank aussprechen. Sie hat der ÖPU nach Jahrzehnten männlicher Dominanz ein weibliches Gesicht verpasst und die ÖPU durch starke Gegenwinde und raue Corona-See manövriert. Ich möchte mich an dieser Stelle bei Gudrun Pennitz für ihr Wirken und vor allem für ihre Unterstützung und die Einführung in mein neues Amt als ÖPU-Vorsitzende bedanken.

## Du bist seit vielen Jahren als AHS-Lehrerin in Mödling und als Personalvertreterin in NÖ tätig. Was waren deine Beweggründe, dich um die Funktion der ÖPU-Bundesvorsitzenden zu bewerben?

Mit genau 50 Jahren noch einmal durchzustarten und den ÖPU-Vorsitz zu übernehmen, kam nicht von ungefähr und ich denke, es hat etwas mit meiner Biografie zu tun. Als Kind einer Lehrerin und eines Archivars 1973 in Wien geboren und in Mödling aufgewachsen, war mir Schule und Standespolitik nie fremd und wurde mir quasi mit der Muttermilch mitgegeben. Meine Mama schleppte mich immer wieder mit in die Schule und ich habe es geliebt, in den leeren Klassen auf der Tafel zu zeichnen und zu schreiben. Ich habe aber auch gesehen, wie viel Arbeit noch daheim zu erledigen war. Und als sie sich immer mehr standespolitisch betätigte, war auch ich als Kleinkind immer dabei. Meine ersten ZA-Sitzungen habe ich daher schon als Kind miterlebt und es freut mich, dass ich Jahrzehnte später selbst diese Aufgabe übernehmen darf.

„ Es ist mir eine Ehre und ein Privileg, diese verantwortungsvolle Rolle an der Spitze der Personalvertretung übernehmen zu dürfen.

## Du hast bereits einen kurzen Einblick in deine Biografie gewährt. Vielleicht kannst du noch etwas genauer auf deinen Werdegang eingehen.

Nach der Volksschule besuchte ich das humanistische Gymnasium in Mödling und studierte an der Universität Wien Latein und Geografie für das Lehramt. Später kam dann noch Griechisch hinzu und 1997 absolvierte ich das Unterrichtspraktikum in Baden am BG/BRG Biondegasse. Dort unterrichtete ich heute immer noch mit großer Begeisterung Latein, Geografie mit Englisch als Arbeitssprache und Rhetorik und Präsentation im Rahmen des schulautonomen Fachs KTO. Und ich werde dort auch weiterhin mit ein paar Stunden tätig sein. Dies ist mir besonders wichtig, um die Bodenhaftung nicht zu verlieren und mitzubekommen, wie es den Lehrpersonen im täglichen Leben in der Schule so geht. Ich selbst habe als KV eine Corona-Matura miterlebt, kenne die Mühen der VWA-Betreuung, finde das Korrigieren oftmals mehr als mühsam und habe auch nicht mehr Platz im Konferenzzimmer als viele andere.

Neben meiner Unterrichtstätigkeit habe ich mich ziemlich bald sowohl auf Schul- als auch auf Landesebene in der Personalvertretung und auf ge-

werkschaftlicher Ebene engagiert. Seit nunmehr 13 Jahren bin ich in NÖ AHS-Fachausschussvorsitzende und Vorsitzende der AHS-Gewerkschaft. Den Weg zur Standespolitik habe ich eigentlich durch meine Mutter gefunden, die mir gleich zu Beginn meines Lehrerinnendaseins die VCL-Mitgliedsanmeldung vorlegte, die der Gewerkschaft folgte dann einige Tage später.

## In deinem Heimatbundesland Niederösterreich kennst du dich als sehr engagierte Personalvertreterin und Gewerkschafterin. Bleibt da eigentlich noch Zeit für außerschulische Dinge oder Hobbys?

Ich liebe meine Arbeit in der Schule und in der Standesvertretung und fand die Mischung immer perfekt. Privat lebe ich mit meinem Kater Cicerone in einem alten Haus mit Garten in Mödling und finde dort den perfekten Rückzugsort. Darüber hinaus gehe ich gerne laufen und zu jeder Jahreszeit in die Berge und habe dabei meist die besten Ideen. Auch Lesen und Reisen gehören zu meinen Lieblingsbeschäftigungen und sind ein Ausgleich für mich, aber grundsätzlich bin ich eine Arbeitsbiene und habe Gottseidank neben einem guten Zeitmanagement auch eine große Effizienz beim Arbeiten. Die



Das Team der ÖPU-Österreich beim Bundeskongress in Salzburg

„ Ich werde mit meinem Team gemeinsam daran arbeiten, dass die kritische Stimme der ÖPU gehört wird ...

brauch ich auch, denn mein Tag hat nicht 48 Stunden, wie manche manchmal der Meinung sind, sondern realiter nur 16, da ich mindestens 8 Stunden Schlaf täglich brauche.

**Nach diesem Blick auf die Privatperson Eva Teimel möchte ich nochmals auf deine Rolle als zukünftige oberste Personalvertreterin zu sprechen kommen. Worin siehst du zukünftig die größten Herausforderungen?**

Um die österreichweit fast 25 000 AHS-Lehrerinnen und Lehrer optimal zu unterstützen, bedarf es einer guten Zusammenarbeit über die Bundesländergrenzen hinweg. Dies soll auch weiterhin die Grundlage für die gute Information und Serviceleistung der ÖPU sein. Und ich werde mit meinem Team gemeinsam daran arbeiten, dass die kritische Stimme der ÖPU gehört wird und dass die Rechte und

Belange unserer Kolleginnen und Kollegen gewahrt werden. Mein Leitspruch für die Zukunft lautet daher „Suaviter in modo, fortiter in re“. Meiner Einschätzung nach braucht es genau diese Haltung „Hart in der Sache, aber mit einem wertschätzenden Auftreten allen gegenüber“, um gerade die jungen Kolleginnen und Kollegen im neuen Dienstrecht, also im pd-Schema, bestmöglich zu unterstützen. Hier gibt es noch Handlungsbedarf und ein Kuschelkurs mit dem Ministerium steht bei mir nicht auf der Tagesordnung.

Herzlichen Dank für das Gespräch und alles Gute und viel Erfolg für deine neue Aufgabe!



Das Gespräch führte **Michaela Germann**, Vorsitzende ÖPU-Vorarlberg und Mitglied im FA/ZA-AHS

„ Ich möchte an dieser Stelle die Gelegenheit nützen und meiner Vorgängerin Gudrun Pennitz einen besonderen Dank aussprechen ...



Die Vorarlberger Delegierten Stephan Obwegeser, Michaela Germann und Freddy Wittwer mit der neuen ÖPU-Vorsitzenden Eva Teimel

# WELTLEHRERTAG 2023

## JETZT SCHAUEN WIR MAL UND DANN SEHEN WIR WEITER

Wie geht es unseren Schüler:innen aus kinder-  
und jugendpsychiatrischer Sicht?

**Dr. Martin Kubin**

Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie

**Dienstag, 3. Oktober**  
**Beginn 19:00 Uhr**  
**Kuppelsaal**

Vorarlberger Landesbibliothek  
Fluherstraße 4, 6900 Bregenz  
Eintritt 12 Euro

**EINTRITTSKARTEN BEI  
WWW.LAENDLETICKET.AT UND  
BEI ALLEN RAIFFEISENBANKEN  
UND SPARKASSEN DES LANDES.**

**RÜCKFRAGEN: ÖAAB VORARLBERG,  
+43 5574 490713, INFO@OEAAB-VORARLBERG.AT**

Foto: Boehlinger Friedrich